— *Themenblätter im Unterricht Nr. 76:* Wasser – für alle!?
— *Autoren:* Robby Geyer und Maike Gorsboth
— *Neudruck:* April 2009
— *Internet:* www.bpb.de/themenblaetter

Themenblätter im Unterricht / Nr. 76

bpb: Bundeszentrale für politische Bildung

Wasser – für alle!?

— *Doppelseitiges Arbeitsblatt im Abreißblock (31 Stück) und Hinweise für den Einsatz im Unterricht*

VORAB

— Inhalt

Vorab: Impressum, Zu den Autoren, Lieferbare Themenblätter im Unterricht
Lehrerblatt 01–06: Anmerkungen für die Lehrkraft / Kopiervorlage
Arbeitsblatt A/B: Doppelseitiges Arbeitsblatt im Abreißblock (31 Stück) zum Thema: „Wasser – für alle!?“
Hinweise: Weiterführende Literatur und Internetadressen
Rückseite: Fax-Bestellblatt

— Zu den Autoren

Robby Geyer, geb. 1978, Studium der Politikwissenschaft, Geschichte Südasiens und Erwachsenenbildung in Heidelberg und Kaiserslautern; seit 2001 als freier Referent in der politischen Bildung tätig; Arbeitsschwerpunkte: Staat und Gesellschaft in Deutschland, Europäische Integration, Globalisierung, Freiheit und Sicherheit, Indien sowie Evaluation in der politischen Bildung.

Maike Gorsboth, geb. 1978, Studium Politikwissenschaft und Volkswirtschaftslehre in Heidelberg und Santiago de Compostela (Spanien), bis 2007 freie Mitarbeiterin von FIAN International, seit Anfang 2007 Koordinatorin für das Sekretariat des Ökumenischen Wassernetzwerkes (ÖWN) in Genf; Arbeitsschwerpunkte: Wasser, Menschenrechte und soziale Gerechtigkeit.

— Impressum

— *Herausgeberin:* Bundeszentrale für politische Bildung/bpb
Adenauerallee 86, 53113 Bonn, www.bpb.de
— *E-Mail der Redaktion:* moeckel@bpb.de
(keine Bestellungen!)

— *Autoren:* Robby Geyer, Maike Gorsboth
— *Redaktion:* Iris Möckel (verantwortlich), Frithjof Goetz

— *Gestaltung:* Leitwerk. Büro für Kommunikation, Köln
— *Titelillustration:* Leitwerk, Cornelia Pistorius
— *Druck:* Mareis Druck, Weißenhorn
— *Papier:* Schneidersöhne, PlanoNature FSC

FSC-Gütesiegel

— *Urheberrechte:* Text und Illustrationen sind urheberrechtlich geschützt. Der Text kann in Schulen zu Unterrichtszwecken vergütungsfrei vervielfältigt werden. Bei allen gesondert bezeichneten Fotos, Grafiken und Karikaturen liegen die Rechte nicht bei uns, sondern bei den Agenturen.

— *Haftungsausschluss:* Die bpb ist für den Inhalt der aufgeführten Internetseiten nicht verantwortlich.

— *Gründlich überarbeitete und ergänzte Neuauflage des Themenblattes Nr. 52*
Redaktionsschluss: März 2009, ISSN 0944-8357
Bestell-Nr. 5.969 (siehe Bestellcoupon auf der letzten Seite)

— Lieferbare Themenblätter im Unterricht

Nr. 2: Die Ökosteuer in der Diskussion. Bestell-Nr. 5.352
Nr. 5: Fleischkonsum und Rinderwahn. Bestell-Nr. 5.355
Nr. 10: Wer macht was in Europa? (neu 2006) Bestell-Nr. 5.360
Nr. 22: Lust auf Lernen. (Nachdruck) Bestell-Nr. 5.372
Nr. 23: Koalieren und Regieren. (neu 2005) Bestell-Nr. 5.373
Nr. 33: Internet-Sicherheit. Bestell-Nr. 5.383
Nr. 37: 20. Juli 1944 – Attentat auf Hitler. (neu 2008) Bestell-Nr. 5.387
Nr. 40: Freiheit und Gleichheit – feindliche Schwestern? Bestell-Nr. 5.390 (Restauflage)
Nr. 44: Soziale Gerechtigkeit – Utopie oder Herausforderung? (neu 2008) Bestell-Nr. 5.394
Nr. 46: Europa in guter Verfassung? Bestell-Nr. 5.396
Nr. 47: Die Türkei und Europa. (neu 2008) Bestell-Nr. 5.940
Nr. 48: Politische Streitkultur. Bestell-Nr. 5.941
Nr. 49: Sport und (Welt-)Politik. Bestell-Nr. 5.942
Nr. 53: Wehr(un)gerechtigkeit. Bestell-Nr. 5.946
Nr. 54: Entscheiden in der Demokratie. (neu 2008) Bestell-Nr. 5.947
Nr. 55: Baukultur und Schlossgespenster. Bestell-Nr. 5.948
Nr. 58: Wie christlich ist das Abendland? Bestell-Nr. 5.951
Nr. 59: Gleiche Chancen für Anne und Ayshe? Bestell-Nr. 5.952
Nr. 60: Deutschland für Europa. Bestell-Nr. 5.953
Nr. 61: Friedenschancen im Nahen Osten? Bestell-Nr. 5.954
Nr. 62: Unterschicht in Deutschland? Bestell-Nr. 5.955
Nr. 63: Akteure im politischen Prozess. (neu ab Sommer 2009) Bestell-Nr. 5.956
Nr. 64: Urteil und Dilemma. Bestell-Nr. 5.957
Nr. 65: Europa der 27. Bestell-Nr. 5.958
Nr. 66: Mitmischen: Neue Partizipationsformen. Bestell-Nr. 5.959
Nr. 67: Inländisch, ausländisch, deutschländisch. Bestell-Nr. 5.960
Nr. 68: Unternehmensethik. Eigentum verpflichtet. Bestell-Nr. 5.961
Nr. 69: Olympialand China. Bestell-Nr. 5.962
Nr. 70: US-Präsidentschaftswahl 2008. Bestell-Nr. 5.963
Nr. 71: Mobilität und Umwelt. Bestell-Nr. 5.964
Nr. 72: Welche EU wollen wir? (Nachdruck 2009) Bestell-Nr. 5.965
Nr. 73: Klimagerechtigkeit. Bestell-Nr. 5.966
Nr. 74: Terrorabwehr und Datenschutz. Bestell-Nr. 5.967
Nr. 75: Bedrohte Vielfalt – Biodiversität. Bestell-Nr. 5.968
Nr. 76: Wasser – für alle!? Bestell-Nr. 5.969
Nr. 77: Armut – hier und weltweit. Bestell-Nr. 5.970
Nr. 78: Der Bundestag – Ansichten und Fakten. Bestell-Nr. 5.971

Sämtliche Ausgaben im Internet, auch die vergriffenen, in Farbe und Schwarz-Weiß: www.bpb.de/themenblaetter

— Jetzt bestellen! pocket kultur

Kultur ist vielfältig! Vom Buch zum Film über Musik zur Malerei sowie Zahlen und Fakten über den Kulturbetrieb! Dazu finden Sie kurze Lexikoneinträge im Hosentaschenformat. (Bestell-Nr. 2.556)

In der „pocket“-Reihe sind bisher erschienen:
pocket politik (Bestell-Nr. 2.551)
pocket wirtschaft (Bestell-Nr. 2.552)
pocket global (Bestell-Nr. 2.553)
pocket europa (Bestell-Nr. 2.554)
pocket zeitgeschichte (Bestell-Nr. 2.555)
pocket recht: ab Herbst 2009

www.bpb.de/pocket

Wasser – für alle!?

von Robby Geyer und Maike Gorsboth

LEHRERBLATT 01

Wasser bedeutet Leben. Angesichts von Bevölkerungswachstum, Umweltverschmutzung, Klimawandel sowie Armut und Ungleichheit stehen die Staaten, aber auch die Zivilgesellschaft vor der Herausforderung, den Zugang zu sauberem Wasser für alle Menschen zu gewährleisten und Nutzungskonflikte zu lösen.

— Zu den Aufgaben auf Arbeitsblatt A

Verteilung und direkter Verbrauch (zu Aufgabe 1)

Experten♀ rechnen damit, dass es zukünftig nicht nur Kriege um Öl, sondern auch um Wasser geben könnte. Viele Staaten leiden bereits heute unter **Wassermangel**. Das heißt, ihnen steht laut Definition weniger als 1.000 m^3 erneuerbares Wasser pro Einwohner♀ während eines Jahres zur Verfügung. In Deutschland ist die Situation vergleichsweise gut, können wir doch auf ca. 1.870 m^3 Trinkwasser zurückgreifen. Ganz anders geht es den Staaten in Nordafrika oder im Nahen Osten. In Ägypten z. B. stehen jedes Jahr pro Einwohner♀ nur 790 m^3 zur Verfügung und in Israel gar nur 250 m^3. Länder, die über reichlich Trinkwasserreserven verfügen, sind u.a. Irland (13.000 m^3), die USA (10.270 m^3) oder Laos (57.640 m^3). Die Gesamtzahl der Menschen, die in Regionen mit Wasserknappheit leben, könnte sich nach Angaben der Weltgesundheitsorganisation (WHO) in den kommenden Jahren auf 2,8 bis 3,3 Mrd. erhöhen.

Wassermangel ist ein Grund dafür, dass weltweit viele Menschen **keinen Zugang zu Trinkwasser** haben. In Deutschland müssen wir nur den Wasserhahn aufdrehen und schon kommt sauberes Trinkwasser heraus. Tatsächlich leben aber derzeit insgesamt 884 Mio. Menschen weltweit ohne einen Zugang zu sauberem Trinkwasser. Der **Zugang zu sauberen Wasser** ist dabei folgendermaßen definiert: Es muss möglich sein, sich im Umkreis von 1 km mit mindestens 20 l sauberem Trinkwasser pro Tag zu versorgen. Zum Vergleich: In Deutschland verbrauchen die Bürger♀ nach Angaben des Statistischen Bundesamtes durchschnittlich 126 Liter am Tag. Im weltweiten Vergleich ist der Wasserverbrauch in Dubai mit täglich etwa 550 Litern einer der höchsten (↑ Grafik auf Lehrerblatt 04).

Entwicklung des Wassermangels (zu Aufgabe 2A und B)

Die Grafik im Arbeitsblatt zeigt, dass besonders in Afrika, Teilen Asiens und Ozeaniens ein Teil der Bevölkerung keinen derart definierten Zugang zu Trinkwasser hat. Vergleicht man auf dem Arbeitsblatt die in der Grafik und die in der Aufstellung aufgeführten Länder, sieht man, dass die Staaten, in denen viele keinen Zugang zu sauberem Wasser haben, nicht unbedingt die sind, die unter Wassermangel leiden. Das liegt daran, dass es neben der geografisch bedingten Wasserknappheit noch weitere Gründe für den fehlenden Zugang gibt (↑ Infokasten rechts).

Der „blaue Planet“

Die Erde wird auch der **blaue Planet** genannt, weil ca. 71 Prozent ihrer Oberfläche von Wasser bedeckt sind. Das entspricht einer Menge von ca. 1,4 Mrd. km^3. Von den weltweiten Wasserreserven sind aber nur ungefähr 0,007 Prozent, etwa 97.000 km^3, nutzbares Süßwasser aus Flüssen und Seen sowie leicht zugängliches Grundwasser.

♀ steht für die weibliche Form des vorangegangenen Begriffs

— Lernziel

Bei der Bearbeitung des Themenblatts sollten die Schüler♀ erkennen, wie wichtig Wasser ist, welche Verteilungsprobleme es gibt, welche Regionen auf der Welt mehr, und welche weniger betroffen sind. Ein neuer Schwerpunkt im Vergleich zur ersten Auflage dieser Ausgabe ist das „virtuelle Wasser“.

— Gründe für Wasserknappheit und unzureichende Versorgung mit sauberem Trinkwasser

- *klimatische und geografische Gegebenheiten (z.B. Wüsten- und Trockengebiete mit geringen Niederschlägen und hoher Verdunstung; stark schwankende Niederschlagsmengen in Monsungebieten)*
- *Verschmutzung und Übernutzung des Trinkwassers durch Industrie und Landwirtschaft (z.B. Einsatz von Düngemitteln und Pestiziden; Anbau wasserintensiver Agrarprodukte)*
- *unzureichend ausgebaute oder reparaturbedürftige Wasserversorgungssysteme (z.B. fehlende Brunnen und Rohrsysteme; schadhafte Leitungen)*
- *fehlende oder schlechte Infrastruktur zur Wasserentsorgung und -aufbereitung (z.B. keine Toiletten in den Haushalten; keine Kläranlagen)*
- *fehlende finanzielle Mittel, um ausreichende Wasserversorgungssysteme aufzubauen*
- *Korruption und Missmanagement im Wassersektor*
- *steigender Wasserbedarf durch Verstädterung, Bevölkerungswachstum und höheren Lebensstandard*

— Lösung (zu Aufgabe 1)

***A** = 1.870 m^3*
***B** = 126 l*

— *Herausgeberin:* Bundeszentrale für politische Bildung/bpb — *Verantwortliche Redakteurin:* Iris Möckel — *Gestaltung:* www.leitwerk.com

LEHRERBLATT

02

— Zu den Aufgaben auf Arbeitsblatt B

Die schon heute spürbaren Auswirkungen des weltweiten Klimawandels werden die Lage zukünftig weiter verschärfen. So werden sowohl Verteilung als auch Qualität des verfügbaren Wassers beeinflusst. In vielen Regionen werden sich Niederschläge, Dürren und Stürme intensivieren und weniger gut voraussagen lassen. Erhöhte Temperaturen und das Eindringen von Meereswasser in Süßwasservorkommen können die Wasserqualität zusätzlich beeinträchtigen.

Virtuelles Wasser: Wir essen mehr Wasser als wir trinken (zu Aufgabe 3)

Ein Vollbad nehmen oder ein Schnitzel essen – wobei verbrauchen wir wohl mehr Wasser? Tatsächlich ist unser indirekter täglicher „Wasserverbrauch" sehr viel höher als die Menge Wasser, die wir direkt zum Trinken, Kochen oder Baden verwenden (↑ Lösungskasten unten).

„Virtuelles" oder auch **„verstecktes Wasser"** ist das Wasser, das im Verlauf der Herstellung eines Produktes verwendet wird. Dabei ist die Wassermenge sehr unterschiedlich: Mit 1.000 Litern Wasser können zum Beispiel 65 Gramm Rindfleisch, 750 g Brot oder 4 kg Kartoffeln hergestellt werden. Der **Wasserfußabdruck** ein und desselben Produkts kann allerdings stark variieren, abhängig davon, woher es kommt (Klima) und wie es angebaut bzw. gefertigt wurde (Bewässerungstechniken, Einsatz von Düngemitteln oder Chemikalien). Bei den angegebenen Zahlen handelt es sich um globale Durchschnittswerte.

Das meiste Wasser wird beim Anbau von Nahrungsmitteln verwendet; die **Landwirtschaft** hat einen Anteil von etwa 70% an der weltweiten Wassernutzung. Immer mehr Menschen benötigen immer mehr Nahrung und üben so einen zunehmenden Druck auf die existierenden Wasservorkommen aus. Auch steigende **Lebensstandards** tragen dazu bei, indem sie Essgewohnheiten verändern (kalorienreicher und fleischlastiger) sowie die Warennachfrage steigern.

Während wir z.B. beim Befüllen einer Badewanne auf heimische Wasservorkommen zurückgreifen, belastet der Konsum von Nahrungsmitteln und Gütern die Wasserressourcen jeweils dort, wo sie hergestellt werden. Den **internationalen Handelsströmen** entsprechen Ströme virtuellen Wassers! Mit Ausnahme Frankreichs importieren alle europäischen Länder versteckt in eingeführten Gütern und Waren mehr virtuelles Wasser, als sie exportieren. Deutschland gehört zu den zehn größten Netto-Importeuren von virtuellem Wasser weltweit.

Lösung (zu Aufgabe 3A)

Wasserverbrauch ausgewählter Produkte:
1 Apfel = 70 Liter / 1 Liter Wein = 1.050 Liter / 500 Gramm Käse = 2.500 Liter
200 Gramm Kartoffelchips = 185 Liter / 1 Kilogramm Rindfleisch = 15.500 Liter
Jeans = 11.000 Liter / Mikrochip = 32 Liter / Mittelklassewagen = ca. 400.000 Liter

Lösung (zu Aufgabe 3B)

1. T-Shirt (Größe M) = 2.700 Liter:
- 1.215 Liter = Von der Baumwollpflanze aufgenommenes Bewässerungswasser
- 1.107 Liter = Während der Wachstumsphase vom Baumwollfeld verdunstetes Regenwasser
- 378 Liter = Verdünnung des Abwassers, das belastet wird mit Düngemitteln sowie mit Chemikalien, die beim Bleichen, Färben und Druck verwendet werden

2. Hamburger (250 g.) = 2.400 Liter:
- der überwiegende Teil (etwa 2.300 Liter) werden für etwa 150 Gramm Rindfleisch benötigt, die der Hamburger enthält (↑ 3A)
- für das Brötchen muss Weizen angebaut und gedüngt werden, auch beim Backen des Brötchens wird Wasser benötigt
- zusätzlicher Wasserbedarf für Salat und Tomate sowie Hamburger-Sauce

Lösung (zu Aufgabe 3C)

Beispiele für nachhaltiges Konsumverhalten:
Reduzierung des Verbrauchs (z.B. bei Papier) / längere Nutzung (z.B. Kleidung, Auto) / regionale und saisonale Produkte kaufen (z.B. bei Obst und Gemüse) / Bio-Produkte kaufen / Kennzeichnung von wasserintensiven bzw. wasserarmen Produkten (z.B. Umweltengel) / Aufklärungskampagne

— Beispiele für Wasserfußabdrücke

1 Scheibe Weißbrot = 40 Liter
1 Paar Lederhandschuhe = 8.000 Liter
1 Frühstücksei = 200 Liter
1 Liter Milch = 1.000 Liter
1 DIN A4-Blatt Papier = 10 Liter

— Professor Arjen Y. Hoekstra erklärt den Wasserfußabdruck für Rindfleisch

„In der industriellen Produktion von Rindfleisch dauert es etwa drei Jahre, bis das Tier geschlachtet wird, um etwa 200 kg Rindfleisch zu produzieren. Das Tier verbraucht fast 1.300 kg Getreide, 7.200 kg Rohfutter; 24 Kubikmeter Wasser werden beim Trinken und für Pflege verbraucht. Das bedeutet, dass wir etwa 6,5 kg Getreide, 36 kg Rohfutter und 155 Liter Wasser verwenden, um ein Kilogramm Rindfleisch zu produzieren.

Für die Produktion des Futters werden etwa 15.300 Liter Wasser benötigt. Damit ergibt sich ein Wasserfußabdruck von 15.500 Litern für 1 kg Rindfleisch. Darin ist die Menge an Wasser, das durch die Versickerung von Düngern beim Futteranbau oder durch Stallmist verschmutzt wird, noch nicht berücksichtigt. Die angegebenen Zahlen sind geschätzte globale Durchschnittswerte: Der Wasserfußabdruck von Rindfleisch wird stark variieren, abhängig von der Produktionsregion, Zusammensetzung des Futters und Herkunft des Futters."

Quelle: www.waterfootprint.org/Reports/Hoekstra-2008-WaterfootprintFood.pdf (Übersetzung: Maike Gorsboth)

— Zukunft und virtuelles Wasser

Vor dem Hintergrund der globalen Wasserkrise könnte das noch relativ neue Konzept des virtuellen Wassers eine wichtige Handlungsorientierung für eine nachhaltigere Wirtschafts-, Umwelt- und Entwicklungspolitik bieten. Schon jetzt wird der Import von wasserintensiven Produkten und die Konzentration auf weniger wasserintensive Produkte für den Export als mögliche Strategie für unter Wasserknappheit leidenden Ländern diskutiert. Die Analyse der Wasserfußabdrücke von verschiedenen Ländern und Sektoren kann die Einführung wasser-effizienterer Technologien und Methoden fördern. Auch das Verhalten von Konsumenten könnte beeinflusst werden, wenn in Zukunft nachvollziehbar gemacht wird, wie unser Konsum zur Erschöpfung und Verschmutzung der wertvollen und lebenswichtigen Ressource Wasser in anderen Ländern beiträgt.

— *Herausgeberin:* Bundeszentrale für politische Bildung/bpb — *Verantwortliche Redakteurin:* Iris Möckel — *Gestaltung:* www.leitwerk.com

LEHRERBLATT 03

Der Kampf ums Wasser

Aus der relativen Knappheit des Wassers ergeben sich **Konflikte**. Solche Auseinandersetzungen treten einerseits zwischen Staaten und andererseits innerhalb eines Staates zwischen gesellschaftlichen Gruppen auf. Ein prominentes Beispiel hierfür ist Indien. Dort gibt es massive Proteste, die sich dagegen richten, dass der Coca-Cola-Konzern im Rahmen seiner Getränkeproduktion große Mengen des heimischen Trinkwassers verbraucht (↑ auch pocket global, S. 51). Konfliktpotenzial zwischen Staaten bei der Verteilung von Wasser gibt es immer dort, wo mehrere Länder dieselbe Quelle nutzen wollen. Dies sind dann in der Regel Flüsse oder Seen.

Auch in **Europa** gibt es mögliche Konfliktherde bei der Wassernutzung. Dabei geht es hier allerdings weniger um Nutzungsrechte als vielmehr um die Verschmutzung der Flüsse. Das Konfliktpotenzial ist aber in Europa eher gering, weil durch Umweltschutzmaßnahmen die industrielle Verunreinigung der Flüsse stark reduziert wurde.

Eine besondere Krisenregion ist der **Nahe Osten**. Hier verdichten sich religiöse, politische, aber auch wirtschaftliche und soziale Spannungen zu langwierigen, schwer zu lösenden Konflikten. Auch die Nutzung des Trinkwassers birgt in dieser Region viel Konfliktpotenzial.

Meines, deines, unseres? Das Wasser von Euphrat und Tigris (zu Aufgabe 4)

Die Türkei erhofft sich durch das GAP-Staudammprojekt (siehe Infokasten), die Anbaufläche für die Landwirtschaft von ca. 100.000 Hektar auf 1,7 Mio. Hektar zu vergrößern. Anatolien wäre damit die Kornkammer und der Gemüsegarten des Nahen Ostens. Zum Beispiel hat man geplant, die Baumwollerträge von jährlich 150.000 auf 400.000 Tonnen zu steigern. Statt bisher einmal im Jahr könnte dann mindestens zweimal geerntet werden. Zudem sollen 19 Wasserkraftwerke gebaut werden, die für die gesamte Türkei Energie liefern. Wasser, das die Türkei selbst nicht benötigt, soll in die Trockengebiete des Nahen Ostens verkauft werden. Durch das GAP wird die Türkei zur regionalen Wassermacht im Nahen Osten aufsteigen. Dafür werden die negativen ökologischen und sozialen Auswirkungen von großen Staudammprojekten in Kauf genommen, die vom Aussterben bestimmter Tier- und Pflanzenarten über Versandung der Staudämme bis hin zur Zwangsumsiedlungen und den Verlust von Kulturgütern reichen.

Das Wasser von Euphrat und Tigris wird auch von Syrien und dem Irak genutzt. 1984 und 1987 garantierte die Türkei in Verhandlungen den anderen beiden Staaten eine Durchlaufmenge von 500 Kubikmetern pro Sekunde. Syrien und der Irak sind wegen geringer Niederschläge auf das Flusswasser angewiesen. Für diese Staaten hat das türkische Großprojekt verheerende Folgen. Indem die Türkei die beiden Flüsse anstaut, steht ihnen für die eigene Nutzung nicht mehr genug Wasser zur Verfügung. Zusätzlich belastet der vermehrte Einsatz von Pestiziden und Düngemitteln in der türkischen Landwirtschaft das Wasser. Als die Türkei 1990 den Atatürk-Stausee anstaute, verringerte sich die Wassermenge, die in Syrien ankam, zeitweise auf 120 Kubikmeter pro Sekunde. Damit war die gesamte Wasser- und Energieversorgung dieses Landes gefährdet. Während des zweiten Irak-Kriegs 1990/1991 wurde dem Irak buchstäblich die Wasserzufuhr abgedreht, um zusätzlich Druck auf das Hussein-Regime auszuüben.

1997 hat die UNO (Organisation der Vereinten Nationen) eine Konvention zur nicht-schifffahrtlichen Nutzung internationaler Wasserläufe verabschiedet. Darin wird festgelegt, dass sich Anrainer-Staaten in Verhandlungen auf eine ausgewogene und vernünftige Nutzung der umstrittenen Wasserreserven einigen sollen. Zwischen der Türkei, Syrien und dem Irak sind die Fronten aber so verhärtet, dass die Aussicht auf einen Kompromiss zurzeit sehr gering sind. Während sich die Türkei dabei auf das Prinzip der absoluten Gebietshoheit beruft und als Ursprungsland die volle Nutzung des Wassers beansprucht, machen Syrien und der Irak einen Anspruch auf unversehrte natürliche Ressourcen geltend. Sie fordern, dass sich die drei Staaten die Wasserreserven gleichmäßig aufteilen sollen.

Lösung (zu Aufgabe 4)

Reihenfolge der Begriffe im Lückentext:
Türkei / Syrien / Irak / Atatürk / Bewässerung / Energieversorgung / weniger / übermäßige / Salzwasser

— Das GAP-Projekt

Die Flüsse Euphrat und Tigris (Zweistromland) entspringen im Osten der Türkei. 1977 entschied man sich, die Wasser- und Energieversorgung durch das Güneydogu Anadolu Projesi (GAP), das Südostanatolien-Projekt, langfristig zu sichern. Dieses Projekt beinhaltet den Bau von 22 Staudämmen entlang von Euphrat und Tigris. Es hat ein finanzielles Gesamtvolumen von ca. 32 Mrd. US-$. Herzstück des GAP ist der Atatürk-Stausee, der 1992 fertig gestellt wurde. Das gesamte Projekt soll bis 2015 abgeschlossen sein, wobei dieser Termin schon des Öfteren verschoben wurde.

— Privatisierung des Wassers

In einigen Staaten wird die Wasserversorgung heute von privaten Akteuren übernommen. Zudem gibt es Unternehmen, die mit Wasserrechten, Flaschen- oder Quellwasser handeln. Sowohl Wasserversorgungssysteme als auch die Ressource Wasser selbst befinden sich heute immer öfter in den Händen privater Unternehmer. Während Befürworter erhöhte Effizienz und Investitionen erhoffen, befürchten Kritiker, dass die Gewinnorientierung insbesondere die Versorgung der Ärmsten mit Wasser gefährdet. So wird gerade auch in Ländern, in denen nicht einmal die Grundversorgung der Bevölkerung sichergestellt ist, Wasser teuer in Flaschen verkauft. „Ich habe mich schon immer gewundert, dass man lediglich Wasser aus dem Boden holen musste, um es dann zu einem Preis zu verkaufen, der über dem von Wein, Milch oder auch Öl liegt", kommentiert der Vertreter eines Wasserunternehmens die Situation.

— Tipp: Weitere Infos

Hintergrundpapier Nr. 14:
„Es geht nicht nur um Dienstleistungen. Der Griff nach der Ressource Wasser".

www.menschen-recht-wasser.de
> Wasser-Wissen > Hintergrundpapiere

— Lösung (zu Aufgabe 5)

Offene Lösungsmöglichkeiten.

LEHRERBLATT

04

— Zu den Aufgaben auf der Kopiervorlage

Mehr als eine Vision: Das Menschenrecht auf Wasser

Das heutige Konzept der Menschenrechte beruht auf der Überzeugung, dass die Würde jedes Menschen unantastbar ist und gewährleistet werden muss (↑ Infokasten links).

„The next generation“: Soziale Menschenrechte

Über lange Zeit wurde das Konzept der Menschenrechte fast ausschließlich von den **bürgerlichen und politischen** Rechten geprägt. Die **„WSK-Rechte“**, also die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Menschenrechte, vervollständigten erst im 19. und 20. Jahrhundert den Menschenrechtskatalog. Während des Ost-West-Konflikts waren die Rechte des Sozialpakts aus politisch-ideologischen Gründen sehr umstritten. Zudem wurde (und wird immer noch) oft argumentiert, dass soziale „Rechte“ wie das Menschenrecht auf Bildung eher als langfristige politische Zielvorgaben zu verstehen seien und nicht in konkrete rechtliche Verpflichtungen für Regierungen übersetzt werden könnten.

Seit dem **Ende des Kalten Krieges** haben die sozialen Rechte allerdings zunehmend Beachtung und Anerkennung gefunden. Daher werden sie oft als Menschenrechte der „2. Generation“ bezeichnet. Insbesondere das UN-Komitee für wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte, das die Einhaltung des Sozialpaktes überwacht, hat mit seinen „Allgemeinen Kommentaren“ zur Klärung der staatlichen Verpflichtungen beigetragen. Trotzdem ist auch heute noch umstritten, in welcher Form die WSK-Rechte in nationales Recht umgesetzt werden sollen.

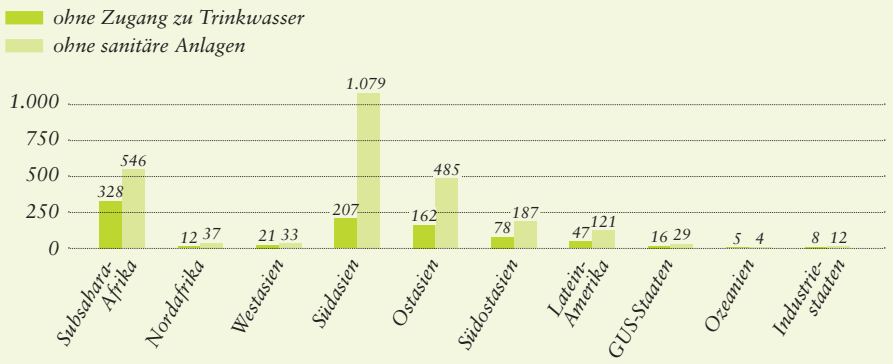
Menschenrechte und internationales Recht

Die drei Dokumente, die die zentrale Verankerung der Menschenrechte im internationalen Recht bilden, sind die:
- Allgemeine Erklärung der Menschenrechte (AEMR),
- der Internationale Pakt über die bürgerlichen und politischen Rechte („Zivilpakt“) und
- der Internationale Pakt über die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechte („Sozialpakt“, „WSK-Pakt“).

Ein Recht auf Wasser (zu Aufgabe Z1)

Obwohl das Recht auf Wasser nicht explizit im Sozialpakt genannt wird, veröffentlichte das WSK-Komitee im Jahr 2002 einen „Allgemeinen Kommentar“ (General Comment), in dem speziell das Recht auf Wasser und die daraus folgenden Staatenpflichten behandelt werden. Ausgehend davon, dass ohne angemessene Wasserversorgung physisches Überleben und ein Leben in Gesundheit nicht möglich sind, sieht das Komitee das Recht auf Wasser vor allem in Artikel 11 des Sozialpaktes („Recht auf einen angemessenen Lebensstandard“) begründet. Dem Komitee zufolge berechtigt das Menschenrecht auf Wasser daher jede Person zu **„ausreichendem, sicherem, annehmbarem, physisch zugänglichem und bezahlbarem Wasser für den persönlichen und häuslichen Gebrauch.“** Darunter fällt vor allem Wasser zum Trinken, Kochen und für die persönliche und häusliche Hygiene.

— Zugang zu Trinkwasser und sanitären Anlagen, in Millionen Menschen (2006)



Quelle: WHO / UNICEF: Progress on Drinking Water and Sanitation / © Leitwerk

— Aus der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte

Art. 1
Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt und sollten einander im Geist der Brüderlichkeit begegnen.

Art. 2
Jeder hat Anspruch auf alle in dieser Erklärung verkündeten Rechte und Freiheiten ohne irgendeinen Unterschied (…).

Art. 3
Jeder hat das Recht auf Leben, Freiheit und Sicherheit der Person.

Art. 25
Jeder hat das Recht auf einen Lebensstandard, der seine und seiner Familie Gesundheit und Wohl gewährleistet (…).

— Beispiele für bürgerliche und politische Menschenrechte (Zivilpakt)

- *Recht auf Leben und Würde*
- *Freiheit von Folter*
- *Freiheit von Zwangsarbeit*
- *Recht auf Freiheit*
- *Recht auf politische Teilhabe*

— Beispiele für wirtschaftliche, soziale und kulturelle Menschenrechte (WSK-Pakt)

- *Recht auf Bildung*
- *Recht auf Gesundheit*
- *Recht auf Nahrung*
- *Recht auf Wasser*
- *Recht auf Arbeit*
- *Recht auf sichere Arbeitsbedingungen*
- *Recht auf gesunde Arbeitsbedingungen*

— Tipp: Menschenrecht auf Wasser

Auf der Homepage des Regionalen Informationszentrums der Vereinten Nationen für Westeuropa finden Sie neben dem Wortlaut der „Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte“ auch viele verschiedene Quellen und Nachrichten zum Menschenrecht auf Wasser.

www.unric.org
> Menschenrechte
> Allgemeine Erklärung der Menschenrechte

LEHRERBLATT 05

Konkret heißt das: Wasser sollte…

…in **„ausreichender" Menge** verfügbar sein. Eine genaue Menge ist nicht vorgegeben. Allerdings kann man davon ausgehen, dass mindestens 20 Liter pro Tag und Person notwendig sind, nur um dauerhaft vor Mangelerscheinungen und lebensgefährlichen Krankheiten geschützt zu sein. Mit etwa 50 Litern pro Tag können u.a. Bedürfnisse wie Waschen, Duschen, Nahrungsmittelzubereitung befriedigt werden.

…nicht zu weit entfernt und ohne Gefahr für Körper und Leben erreichbar sein (**„physisch zugänglich"**). Auch hier kann man nicht eindeutig festlegen, wie lang der Weg zur Wasserquelle maximal sein sollte. Allerdings zeigen Untersuchungen, dass bei einem Weg, der länger als eine halbe Stunde dauert, kaum noch ausreichend Wasser nach Hause geschafft werden kann. In der Definition des „Zugangs zu Trinkwasser" geht man von einem Kilometer als maximal zumutbare Distanz aus.

…eine Qualität aufweisen, die nicht die Gesundheit gefährdet (**„sicher"**), und auch in Bezug auf Geruch und Aussehen akzeptabel sein (**„annehmbar"**).

…**„bezahlbar"** sein, also nicht so teuer sein, dass die notwendige Menge gar nicht oder nur auf Kosten anderer lebensnotwendiger Dinge, wie Nahrung, Wohnung, Kleidung, etc., erworben werden kann.

Menschenrecht – Staatenpflicht (zu Aufgabe Z2)

Aus den Menschenrechten ergibt sich für Staaten die Verpflichtung, diese zu **respektieren**, sie vor der Verletzung durch Dritte (zum Beispiel Firmen, Konfliktparteien) zu **schützen** und – soweit es den Staaten möglich ist – **aktiv zu ihrer Verwirklichung beizutragen**.

Das bedeutet zum einen, dass Regierungen und staatliche Behörden selbst nichts unternehmen dürfen, was den oben beschriebenen Zugang zu Wasser gefährdet oder behindert. Darüber hinaus müssen Staaten den Zugang zu Wasser auch vor der Beeinträchtigung durch private Akteure schützen. Außerdem sollte der Zugang zu Wasser ausgebaut und verbessert werden. Dies kann sehr unterschiedliche Formen annehmen: vom Ausbau des öffentlichen Wasserversorgungssystems in Städten, den Bau von Kläranlagen, bis hin zum Bau von Gemeinschaftsbrunnen in ländlichen Gebieten.

Grundsätzlich sind die Staaten dabei nicht nur aufgefordert, „von Fall zu Fall" einzuschreiten oder sich bei einzelnen Vorhaben am Recht auf Wasser zu orientieren. Sie sollten vor allem auch durch **allgemeine gesetzliche und politische Maßnahmen** den Schutz und die Erfüllung des Menschenrechts auf Wasser gewährleisten und institutionell absichern. Dazu können zum Beispiel Gesetze über Standards für die Qualität von Trinkwasser, die Errichtung von Kontrollbehörden oder bestimmte umweltpolitische Maßnahmen und Vorgaben gehören. Weiterhin sollten Wasserpreise so gestaltet werden, dass auch die ärmsten Bevölkerungsteile sich ausreichend mit Wasser versorgen können.

— Zwei echte Fallbeispiele aus Córdoba und Johannesburg (zu Aufgabe Z2B)

6. In Córdoba (Argentinien) verurteilte ein Gericht die Stadt und die Provinz, u.a. wegen Verletzung des Menschenrechts auf Wasser mit Verweis auf den WSK-Pakt (Internationaler Pakt über die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechte). Die Behörden wurden verpflichtet, den Klägern aus den betroffenen Stadtteilen so lange kostenlos Wasser zu liefern, bis das Problem behoben wurde.

Als Ergebnis des Urteils haben die Zuständigen bei der Stadt und der Provinz damit begonnen, das Abwasser- und Wasserversorgungssystem zu verbessern und auszuweiten.

7. Im Jahr 2008 entschied das Oberste Gericht in Johannesburg, dass die zwangsweise Einführung der „Prepaid-Wasserzähler" in Soweto gegen das in der südafrikanischen Verfassung garantierte Recht auf Wasser verstoße. Den Einwohnern müsse die Wahl gelassen werden, ob diese Wasserzähler bei ihnen installiert werden sollten. Des Weiteren urteilte das Gericht, dass die kostenlos zur Verfügung gestellten 25 Liter pro Tag und Person zu wenig seien, um die Grundbedürfnisse abzudecken. Es wurde angeordnet, die kostenlose Basisversorgung auf 50 Liter pro Tag und Person anzuheben. Der zuständige Richter kritisierte des Weiteren, dass gerade und ausschließlich in den Armenvierteln die Menschen gezwungen werden sollten, ihr Wasser im Voraus zu zahlen.

— Lösung (zu Aufgabe Z2A)

*1. **Ja** (staatliche Pflicht).*
*2. **Ja** (ist nicht physisch zugänglich; Staat müsste sich kümmern).*
*3. **Nein** (immer noch erschwinglich?).*
*4. **Nein** (Luxus).*
*5. **Ja** (staatliche Aufsichtspflicht versagt).*
*6. **Ja** (staatliche Aufsichtspflicht versagt).*
*7. **Ja** (weil es nur das Armenviertel betrifft).*

Weitere Begründungen: siehe unten.

— Argumentationsvorschläge für die fiktiven Fallbeispiele (zu Aufgabe Z2B)

1. Menschenrechte sind universell gültig, sie dürfen niemandem aberkannt werden. Die menschenrechtlich begründete Verantwortung des Staates ist immer gegeben, gerade wenn es um den Zugang der Ärmsten zu sauberem Trinkwasser geht.

2. Dies ist eine Situation, in der sich insbesondere viele Mädchen und Frauen vor allem in Afrika und Asien befinden. Offensichtlich gibt es hier keinen „ausreichenden Zugang" zu Wasser. Der Staat sollte sich nach Kräften bemühen, die Situation zu verbessern. Oft ist dies nicht nur eine finanzielle Frage, sondern auch eine des politischen Willens.

3. Wenn in einer Stadt die Wasserpreise drastisch steigen, ist das vielleicht ärgerlich oder auch „unfairer Wucher", aber die Wahrscheinlichkeit, dass jemand in Deutschland dadurch seinen Zugang zu Wasser verliert, ist angesichts des Einkommensniveaus und der sozialen Sicherungssysteme sehr gering. Ganz anders sieht dies natürlich in den Entwicklungsländern aus, wo viele Menschen an oder sogar unter der Armutsgrenze leben. In Cochabamba (Bolivien) trieb die Erhöhung der Wasserpreise nach der Privatisierung des städtischen Versorgungssystems die Betroffenen zu massiven Protesten auf die Straße.

4. Das Befüllen eines Schwimmbades fällt nicht unter den lebensnotwendigen persönlichen und häuslichen Bedarf. Wird der höhere Preis für große Mengen Wasser noch dazu verwendet, um das Wasser für den Grundbedarf zu subventionieren und für die Ärmsten erschwinglicher zu machen, ist dies sogar eine geeignete Politik, um das Recht auf Wasser umzusetzen.

5. Auch private Akteure sollten die Menschenrechte achten. Jedoch liegt grundsätzlich die Verantwortung bei den zuständigen Behörden. Möglicherweise fehlt es auch an der notwendigen Infrastruktur oder an entsprechenden Gesetzen.

Zu den Fällen 6 und 7: ↑ grüner Kasten links.

KOPIERVORLAGE

KO1

— Wasser als Menschenrecht

„Die Vertragsstaaten erkennen das Recht eines jeden auf einen angemessenen Lebensstandard für sich und seine Familie an (…)“ – So steht es im Internationalen Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte (Artikel 11).

Ein Ausschuss der Vereinten Nationen hat daraus das Menschenrecht auf Wasser abgeleitet. Alle Staaten, die den Vertrag unterschrieben haben, das sind etwa 150 Länder, sind demzufolge verpflichtet, alles ihnen Mögliche zu unternehmen, damit jeder Mensch sich mit „ausreichendem, sicherem, annehmbarem, physisch zugänglichem und erschwinglichem Wasser für den persönlichen und den häuslichen Gebrauch“ versorgen kann.

Z1 Definition (Beschreibung)

Lies den oben stehenden Text und notiere deine Antwort auf einem separaten Blatt. Was ist gemeint mit…?

- *„ausreichend“*
- *„sicher“*
- *„annehmbar“*
- *„physisch zugänglich“*
- *„erschwinglich“*
- *„für den persönlichen Gebrauch“*

Z2 Wie würdest du entscheiden?

A Stell dir vor, du bist Richter:in und musst in den folgenden „Fällen“ in einem Urteil beschließen, ob das Menschenrecht auf Wasser betroffen ist. Begründe dein Urteil anhand der Definition des Rechts auf Wasser (↑ oben).

B Wer ist der „Schuldige:in“ in jedem Fall? Diskutiert diese Frage in der Klasse!

— Ist das Menschenrecht auf Wasser in diesen Fällen betroffen?	— Ja	— Nein
1. In einem Slum in Afrika gibt es keine Versorgung mit sauberem Trinkwasser. Die Behörden machen nichts. Sie sagen, dass sie nicht verantwortlich sind, weil die Hütten dort illegal errichtet worden sind.	☐	☐
2. Indira verbringt jeden Tag mehrere Stunden damit, für ihre Familie Wasser von einem weit entfernten Brunnen zu holen.	☐	☐
3. Der Wasserpreis in der deutschen Stadt F. wird um die Hälfte erhöht.	☐	☐
4. Die Wasserwerke verlangen in einer Stadt bis zu einer bestimmten Menge Wasser einen relativ niedrigen Preis. Verbraucht man mehr, muss ein höherer Preis pro Liter bezahlt werden. Einige Schwimmbadbesitzer:in fühlen sich daher benachteiligt und klagen gegen die Stadt.	☐	☐
5. Eine Firma lässt in Indien ihr Abwasser immer wieder einfach so auf einer Wiese versickern und verschmutzt dadurch das Trinkwasser.	☐	☐
6. In der Stadt Córdoba in Argentinien ist das Klärwerk überlastet und schlecht gewartet. Oft kommt es dazu, dass das Abwasser regelrecht „überläuft“. Dadurch wird das Trinkwasser in einigen Gemeinden der Stadt verschmutzt.	☐	☐
7. In einem Armenviertel in Südafrika werden bei den Haushalten „Prepaid“-Wasserzähler installiert. Pro Person bekommen die Einwohner:in täglich 25 Liter Wasser kostenlos; falls sie mehr Wasser brauchen, müssen sie erst den Wasserzähler mit Geld aufladen.	☐	☐

Z3 Lebenswichtiges Gut

Was ist auf der Karikatur zu sehen? Versuche, in deiner Antwort „Wasser als lebenswichtiges Gut“ und „Menschenrecht auf Wasser“ unterzubringen.

— *Zeichnung:* Maddocks / www.petermaddocks.com

— *Herausgeberin:* Bundeszentrale für politische Bildung / bpb — *Verantwortliche Redakteurin:* Iris Möckel — *Gestaltung:* www.leitwerk.com

Wasser für alle!?

von Robby Geyer und Maike Gorsboth

ARBEITSBLATT

A

Auch wenn unsere Erde „der blaue Planet" heißt, weil über 2/3 der Erdoberfläche mit Wasser bedeckt sind, stellt die Wasserversorgung in manchen Ländern ein großes Problem dar.

1 Direkter Wasserverbrauch

Schätze mal! Zum Vergleich: eine mittelgroße Badewanne hat rund 170 Liter Inhalt; ein großer Tankwagen für Milch etwa 15.000 Liter. (1 m³ = 1.000 l)

A Wieviel m³ Wasser stehen in Deutschland pro Jahr und Einwohner♁ zur Verfügung?

☐ 790 m³ ☐ 1.870 m³ ☐ 3.280 m³ ☐ 13.000 m³

B Wieviel Liter Wasser verbrauchen wir in Deutschland durchschnittlich am Tag?

☐ 88 l ☐ 126 l ☐ 550 l ☐ 990 l

♁ steht für die weibliche Form des vorangegangenen Begriffs

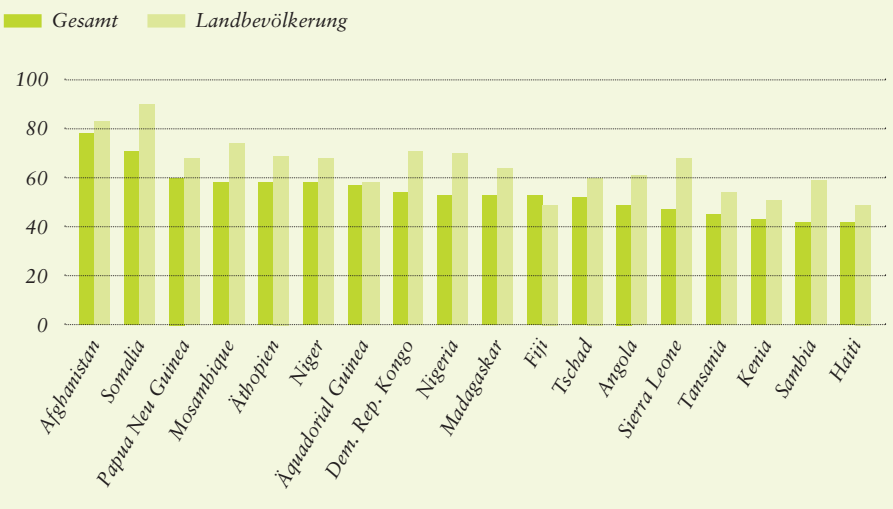
— Wassermangel

Laut Definition leiden Länder unter „Wassermangel", wenn in einem Jahr pro Einwohner♁ weniger als 1.000 m³ Süßwasser zur Verfügung stehen. „Keinen Zugang" zu sauberem Trinkwasser haben Menschen, wenn sie sich nicht im Umkreis von einem Kilometer mit mindestens 20 Litern Wasser am Tag versorgen können.

2 Wassermangel

A Finde mit Hilfe einer Weltkarte heraus, welche Regionen der Erde besonders stark von Wassermangel und unzureichender Wasserversorgung betroffen sind. Benutze die nebenstehende Aufstellung und die Grafik.*

— Anteil der Bevölkerung ohne Zugang zu sauberem Trinkwasser in Prozent (2007)



Quelle: DSW-Datenreport 2008 – Soziale und demographische Daten zur Weltbevölkerung, Hannover 2008 / © Leitwerk

B Welche Gründe fallen dir ein, warum Menschen in diesen Ländern keinen ausreichenden Zugang zu sauberem Trinkwasser haben?

— Entwicklung des Wassermangels

Die folgende Aufstellung zeigt einen Überblick über alle Staaten, die unter Wassermangel leiden. In der nebenstehenden Grafik sind Länder aufgeführt, in denen ein großer Anteil der Bevölkerung keinen Zugang zu Wasser hat.

Länder, die schon 1955 unter Wassermangel gelitten haben:
Malta, Barbados, Bahrain, Jordanien, Djibuti, Singapur, Kuwait

Länder, die zwischen 1955 und 1990 dazugekommen sind:
Qatar, Vereinigte Arabische Emirate, Israel, Kap Verden, Burundi, Ruanda, Somalia, Saudi-Arabien, Yemen, Tunesien, Kenia, Algerien, Malawi

Länder, die bis 2025 dazukommen werden:
Libyen, Marokko, Komoren, Iran, Haiti, Oman, Ägypten, Südafrika, Äthopien, Burkina Faso

Länder, die bis 2025 dazukommen könnten:
Zypern, Tansania, Zimbawe, Peru, Libanon

Quellen: Helvetas, Schweizer Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit und Deutsche Stiftung Weltbevölkerung

** Eine Weltkarte im DIN A1 Format könnt ihr kostenlos über die Internetseite der bpb bestellen (Bestell-Nr. 5.653): www.bpb.de*

bpb: — *Herausgeberin:* Bundeszentrale für politische Bildung / bpb — *Verantwortliche Redakteurin:* Iris Möckel — *Gestaltung:* www.leitwerk.com

ARBEITSBLATT

B

— Virtuelles Wasser

Als virtuelles Wasser bezeichnet man die Menge Wasser, die für die Herstellung bzw. den Anbau eines Produkts aufgewendet wird. Eingerechnet wird auch das Wasser, das während des Produktionsprozesses verwendet wird. Bei einem Rindersteak wird z.B. beim virtuellen Wasserverbrauch nicht nur einbezogen, was das Rind getrunken hat und wieviel Wasser für die Stallreinigung verbraucht wurde, sondern auch, wieviel Wasser für den Anbau und den Transport seines Futters verwendet wurde (siehe auch: www.traumkrieger.de/virtualwater).

3 Produkte und ihr Wasserverbrauch

A Schätze mal! Wie viel Liter Trinkwasser werden bei der Herstellung / dem Anbau folgender Produkte eingesetzt?

- 1 Apfel:	*- 1 Liter Wein:*
- 500 g Käse:	*- 200 g Kartoffelchips:*
- 1 kg Rindfleisch	*- 1 Mikrochip (2 gr.):*
- 1 Jeans:	*- 1 Mittelklassewagen:*

B Versuche herauszufinden, wo bei der Erzeugung folgender Produkte Wasser benötigt wird (Tipp für Internet-Stichwortsuche: virtuelles Wasser, Wasserverbrauch, Produktion).

- 1 T-Shirt (Größe M):

- 1 Hamburger (250 g):

C Was kannst du tun, um mit deinem Konsumverhalten zu einem nachhaltigen Umgang mit Wasser beizutragen?

4 Konflikte um Wasserreserven

— Umkämpftes Wasser

Die weltweiten Süßwasserreserven müssen sich Staaten oftmals teilen, wenn zum Beispiel Flüsse durch mehrere Länder gleichzeitig fließen oder Seen auf der Grenze zwischen zwei Ländern liegen. Besonders in Gebieten, in denen die Wasserreserven knapp sind, kommt es dann zu Konflikten um die Nutzung des Wassers.

Quelle: Erich Schmidt Verlag, © Zahlenbilder 665 015 / Leitwerk

Vervollständige den Text mit Hilfe der folgenden Worte: Atatürk – Salzwasser weniger – Energieversorgung – Türkei Syrien – Irak – Bewässerung – übermäßige

Am Konflikt um das Wasser der Flüsse Tigris und des Euphrat sind die Staaten _____, _____ und _____ beteiligt. Im Mittelpunkt des türkischen Staudammprojekts steht der _____ -Stausee. Die Türkei will mit Hilfe dieser Staudämme die _____ der einheimischen Landwirtschaft und die _____ sicherstellen. Für Syrien und den Irak bedeutet dies, dass dort _____ nutzbares Wasser zur Verfügung steht. Durch die _____ Nutzung der Wasserreserven kann an der Mündung von Euphrat und Tigris _____ eindringen und dort die Nutzung des Wassers unmöglich machen.

5 Unterschiedliche Bedeutung von Wasser

A Beschreibe, was auf den beiden Fotos dargestellt ist.

B Welchen Bezug haben deiner Meinung nach die Personen auf den Fotos zu Wasser? Aus welcher Region könnten sie stammen? Begründe deine Meinung und vergleiche sie mit deiner eigenen Situation.

— Foto links: Rainer Unkel/vario-press *— Foto rechts:* Ellis Nadler, www.fotofinder.com

— Weiterführende Hinweise

HINWEISE

— Schriften und Materialien der Bundeszentrale für politische Bildung

Schriftenreihe

Band 518: Blue Planet
McNeill, John R.; Bonn 2006
— Bestell-Nr. 1.518

Band 659: Wie lange reicht die Ressource Wasser?
Mauer, Wolfram; Bonn 2008
— Bestell-Nr. 1.659

Zeitbilder

Umwelt
Weder, Dietrich Jörn; Bonn 2003
— Bestell-Nr. 3.959

Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ)

Nr. 48-49/2001: Internationale Wasserpolitik
— vergriffen; nur noch online

Nr. 25/2006: Wasser
— vergriffen; nur noch online

— Weitere Publikationen

Bundesministerium für wissenschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (Hrsg.): Wasser – Antworten auf die globale Krise
Bonn 2001

Bundesregierung (Hrsg.): Magazin für Entwicklungspolitik
Nr. 073 03/2009: Schwerpunkt Wasser für alle;
Nr. 069 10/2008: Schwerpunkt Wasser;
(www.bundesregierung.de
Magazine > Magazin zur Entwicklungspolitik
Schwerpunkt Wasser)

Deutsche Welthungerhilfe (Hrsg.): Wasser ist Leben: Fakten, Berichte, Projekte
Bonn 2003

Engelmann, Robert / Bonnie Dye / Pamela LeRoy: Mensch, Wasser! Report über die Entwicklung der Weltbevölkerung und die Zukunft der Wasservorräte
Stuttgart 2000 (Deutsche Stiftung Weltbevölkerung)

Windfuhr, Michael: Das Menschenrecht auf Wasser. Was steht hinter dem Konzept?
Stuttgart 2003
(www.menschenrecht-wasser.de > Hintergrundpapier „Wasser für Nahrung“)

Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung (Hrsg.): Welt im Wandel: Wege zu einem nachhaltigen Umgang mit Süßwasser
Berlin 1997 (www.wbgu.de/wbgu_jg1997.pdf)

Didaktische Materialien

Brot für die Welt (Hrsg.): Global Lernen 02/2002: Das Thema Wasser
Stuttgart 2002

Brot für die Welt (Hrsg.): Unterrichtsmaterial „LebensMittel Wasser“
(kostenlos bestellbar unter:
www.brot-fuer-die-welt.de > shop > Schule & Bildung > Sekundarstufe I und II)

KOSA e.V./Welthaus Bielefeld e.V. (Hrsg.): Wasser – ein globales Gut?
Unterrichtseinheiten für Sek. I/II, Bielefeld 2004

Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg (Hrsg.): Wasser
Stuttgart 2002: erschienen in der Reihe Politik und Unterricht (www.politikundunterricht.de/2_02/wasser.htm)

Vereinigung Deutscher Gewässerschutz (Hrsg.): Virtuelles Wasser – Versteckt im Einkaufskorb
Bonn 2008

— Internet- und Kontaktadressen

www.bmu.de
Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit

www.bmz.de
Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)

www.bundestag.de/gremien/welt/glob_end/index.html
Enquete-Kommission „Globalisierung der Weltwirtschaft – Herausforderungen und Antworten“

www.menschenrecht-wasser.de
Kampagne von „Brot für die Welt“ zum Menschenrecht auf Wasser

www.waterfoodprint.org
Internationale Seite (engl.) zum Wasserfußabdruck, die auf Prof. Arjen Hoekstra zurückgeht.

www.unesco.org/water
UNESCO Water Portal

www.who.int
Weltgesundheitsorganisation (World Health Organization – WHO)

www.omnia-verlag.de/weltimwandel/php/start.php
Welt im Wandel 2007/08 online

www.wbgu.de
Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung „Globale Umweltveränderungen“

www.worldwatercouncil.org
World Water Council

— bpb-Publikationen für den Unterricht (alle unter www.bpb.de > Publikationen)

Informationen zur politischen Bildung: Umweltpolitik (Nr. 287)

Themenblätter im Unterricht: Klimagerechtigkeit (Nr. 73)

pocket global

fluter: Alles klar? Das Wasserheft (Nr. 23)

— Neu!

„früher oder später“, dafür muss sich jeder Spieler entscheiden, bevor er seine Karte ablegt…

61 farbig illustrierte Spielkarten mit Ereignissen aus 60 Jahren deutscher Geschichte.

„früher oder später“ – das Kartenspiel zu pocket zeitgeschichte
Autor: Bernhard Weber
(Bestell-Nr. 1.921)

— Fax-Bestellblatt (03 82 04) 6 62 73

— Versandbedingungen

Im Inland bis 1 kg: *kostenlos und portofrei.*
1–20 kg: *Versandbeitrag von 4,60 Euro per Überweisung nach Erhalt.*

Stand: 1. April 2009

An den
IBRo Versandservice GmbH
Kastanienweg 1

18184 Roggentin

Das Bestellblatt kann auch in einem Fensterumschlag per Post verschickt werden. Bitte ausreichend frankieren!

Lieferanschrift

☐ *Schule* ☐ *Privat*

Vorname: _____

Name: _____

Klasse/Kurs: _____

Schule: _____

Straße: _____

PLZ/Ort: _____

Unterschrift: _____

Themenblätter im Unterricht

Bestell-Nr. 5.969 ____ Ex. ***Wasser – für alle!?*** *(Nr. 76)*
Bestell-Nr. 5.970 ____ Ex. ***Armut – hier und weltweit*** *(Nr. 77)*
Bestell-Nr. 5.971 ____ Ex. ***Der Bundestag – Ansichten und Fakten*** *(Nr. 78)*
Bestell-Nr. 5.965 ____ Ex. ***Welche EU wollen wir?*** *(Nr. 72; Nachdruck 2008)*
Bestell-Nr. 5.940 ____ Ex. ***Die Türkei und Europa*** *(Nr. 47; neu 2008)*

weitere Themenblätter (→ Seite 2)

Thema im Unterricht Extra: Arbeitsmappen

Bestell-Nr. 5.317 ____ Ex. ***Grundgesetz für Einsteiger***
Bestell-Nr. 5.399 ____ Ex. ***Was heißt hier Demokratie?***
Bestell-Nr. 5.306 ____ Ex. ***Europa für Einsteiger***

pocket (je 1,– Euro)

Bestell-Nr. 2.553 ____ Ex. ***pocket global***
☐ *Bitte senden Sie mir ein kostenloses Musterexemplar*

Bestell-Nr. 2.556 ____ Ex. ***pocket kultur***
☐ *Bitte senden Sie mir ein kostenloses Musterexemplar*

— Im Juni erscheint der neue Timer!

Bestell-Nr. 2.550 ____ Ex. ***Timer*** *(Taschenbuch)*
Bestell-Nr. 2.549 ____ Ex. ***Timer*** *(Hardcover)*
☐ *Bitte senden Sie mir ein kostenloses Musterexemplar (gilt nur bis 1. Juli 2009 und nur für Schulen)*

Die Taschenbuchversion

Anzahl	Kosten je Timer
1–3	*3,00 Euro (Versand inkl.)*
4–49	*1,50 Euro**
50–99	*1,00 Euro**
ab 100	*0,75 Euro**

Die Hardcoverversion

Anzahl	Kosten je Timer
1–3	*5,00 Euro (Versand inkl.)*
4–49	*3,00 Euro**
50–99	*2,00 Euro**
ab 100	*1,50 Euro**

** Je angefangene 20 kg Versandgewicht zuzüglich 4,60 Euro Versandpauschale. Der Timer wiegt ca. 240 g (Taschenbuch), bzw. 330 g (Hardcover)*

Spielkarten (je 1,– Euro)

„früher oder später" – das Kartenspiel zu pocket zeitgeschichte
Bestell-Nr. 1.921 ____ Ex. ***„früher oder später"***